© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„alle Zeichnungen viel schärfer“,	*„markings more defined than usual“,*
„der Längstreifen in Zelle 1 b gross, viel stärker“,	*„—— like mark well developed“,*
„beide Querstreifen ebenfalls dunkler und viel deutlicher“,	*— „the space between and directly outside the stigmata dark, forming as it were a central band“,*
„Wellenlinie weisslich“	*„subterminal line ochreous, almost white“,*
„Leib seitlich und unten viel stärker rot“,	*„specimens remarkably rich in colour“,*

Aber

„Vorderflügel braunschwarz“. *„pale reddish-brown“.*

Die übrigen Differenzen sind bei beiden Autoren nicht wesentlich.

Ich will nicht weiter einige originelle Folgerungen am Schluss des Artikels meines geehrten Gegners berühren und schliesse meine Erwiederung mit der Wiederholung der von mir bereits auf Seite 127 der „Revue Russe d'Entomologie“, Bd. II, 1902, ausgedrückten Vermutung ab.

Epinephele jurtina Hübn. (janira L.)
Eine verkannte Art.

Von B. Slevogt.

Verkannt! wird mancher Leser dieser Zeilen erstaunt ausrufen, wie kann eine so gemeine Art, die man beim Vorüberfliegen kaum eines Blickes würdigt, noch eine Ignota magna sein! Gemach, Verehrtester; hast Du Dich je der Mühe unterzogen, jeden einzelnen Schmetterling, falls es Dir glückte, denselben zu fangen, genauer zu betrachten? Meinerseits huldige ich dem Grundsatze, solche Gewöhnlichkeiten nie die Zollgrenze passiren zu lassen, bevor ich dieselben nicht gründlich visitirt habe, und bin in Folge dieser Methode zu der Ansicht gekommen, dass janira ein bedeutendes Variationstalent besitzt! Ich stehe übrigens mit meiner Behauptung in Bezug auf genannten Falter nicht vereinzelt da. Hat doch unser geschätztes Mitglied-Herr Professor Bachmetjew vor mehreren Jahren bereits darauf aufmerksam gemacht, wie sehr die Anzahl der Punkte auf der Unterseite wechselt.

Was zunächst die Oberseite anbetrifft, so ist die Binde der Vorderflügel beim Weibchen bald hellgelb, bald wieder ockergelb oder rotbraun. Mitunter fliesst sie ganz aus und verdrängt die dunkelbraune Grundfarbe. Je heller diese Binde ist, desto heller auch die Gesamtfärbung. Ja, es kommen ganz hellaschgraue Stücke vor. Beiläufig will ich anführen, dass ich bisher in keinem mir bekannten entomologischen Werke erwähnt gefunden, wie janira, in der Sonne hin- und hergewendet, pfauenartig schillert. Diese Binde (eigentlich Fleck) bildet kein ausschliessliches Vorrecht des schönen Geschlechtes. Mir sind nämlich weibliche Tiere zu Händen gekommen, bei denen dieselbe fehlte, und wiederum männliche, wo sie ziemlich stark ausgeprägt war.

Gehen wir nun zu dem Auge vor der Spitze über, so muss ich berichten, dass ich im Juli 1902 in Bathen mehrere Weibchen mit grossem schwarzem, oben und unten blindem Auge, wie lycaon ♀ solche aufweist, fing. Sollte es sich nicht etwa um Hybridation zwischen diesen Arten handeln? — Auffallend ist es, dass in hiesiger Gegend in den letzten Jahren bei beiden Geschlechtern die Zahl derjenigen Stücke zunimmt, welche doppelte, weissgekernte Augen besitzen. Es handelt sich dabei nach meiner Ansicht um eine ganz bestimmte Abart. Bramson in seinem Werke: „Die Tagfalter Europas und des Kaukasus“ bezeichnet solche Tiere als Seltenheiten. Mitunter gibt es Exemplare, wo das Auge oben einfach, unten aber doppelt gekernt erscheint.

Berühren wir endlich die Unterseite, so kann ich der Behauptung Petersens, dass auf derselben nur beim Männchen immer ein schwarzer Fleck in Zelle 5 und 3 stehen soll, nicht unbedingt beistimmen. Diese Punkte sind keineswegs ein ausschliessliches Kennzeichen des männlichen Geschlechts, da auch weibliche Tiere solche mitunter besitzen. Den 27. Juni 1900 fing ich im Bathen'schen Pastoratsgarten ein Männchen, das nicht nur keine Punkte hat, sondern bei welchem auch unten von dem Vorderrande ein braunroter Querschatten bis zur Mittelzelle geht. Dem im August fliegenden Weibchen fehlt auf der Unterseite häufig die helle breite Binde und erinnert die Färbung derselben an lycaon. Doch nun genug! Der Zweck dieser Plauderei war, darauf hinzuweisen, wie wenig genügend selbst die gemeinsten Arten noch beobachtet worden sind und welch' reiches Feld dieselben uns bieten! —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: Epinephele jurtina Hübn. (janira L.) Eine verkannte Art. 114